

p.B.41.21.Vietn.0 - WER/AZ

Bern, 13. Juli 1990

Flüchtlinge in Südostasien

1. Allgemeines

Der Exodus aus Vietnam und die Flüchtlinge aus Kambodscha bilden die beiden Hauptprobleme in der Region. Daneben existieren kleinere Fluchtsituationen und Asylprobleme, so etwa die Pathet Lao-Gegner in Thailand und Opponenten aus Indonesien, die sich in Malaysia aufhalten.

Der Exodus aus Vietnam und das Kambodscha-Problem hängen zwar ursächlich wegen des Vietnamkriegs zusammen. Im Hinblick auf die mittel- und längerfristigen Lösungsansätze sind sie aber unterschiedlich gelagert. Die wirtschaftliche Misere und die prekäre Menschenrechtssituation in Vietnam könn(t)en durch die handlungsfähige Regierung in Hanoi gelindert und verbessert werden. Das Kambodscha-Problem hingegen ist komplizierter, weil jede Lösung an die faktische Zustimmung Chinas, der USA und (auf lokal wichtiger Ebene) thailändischer Militärs gebunden ist. Der Volkscharakter der melancholisch-fatalistischen Khmers unterscheidet sich von jenem der aktiven und tüchtigen Vietnamesen. Die Thais können die Vietnamesen nicht leiden.

Die ca. 300'000 Khmers, die in den Lagern Thailands vegetieren, haben kaum eine wirkungsvolle Lobby. Die zurzeit ca. 110'000 vietnamesische Boat and Land People (54'000 davon in Hong Kong, 18'000 in Malaysia, 16'000 in Thailand, 10'000 in den Philippinen, z.T mit Familienverbindungen in Uebersee und somit Aussichten auf Wiederansiedlung, Stand 31.5.90) vermögen die internationalen Unterstützungsmechanismen besser zu nutzen. Hauptsächlich für die Vietnamesen ist der "Coordinated

Plan of Action (CPA)" im Rahmen der Indochina- Flüchtlingskonferenz von 1989 geschaffen worden. Theoretisch gilt der CPA zwar auch für die laotischen Flüchtlinge in Thailand, aber deren Rückwanderung scheint mehr oder weniger von selbst in Gang zu kommen.

2. Thailand

Weil die Regierung in Bangkok die Khmers als illegale Ausländer und nicht als Statusflüchtlinge mit Recht auf Schutz durch den UNHCR betrachtet, hat man 1982 die Spezialinstitution UNBRO (United Nations Border Relief Operations) geschaffen, welche zusammen mit dem World Food Program entlang der kambodschanischen Grenze tätig ist. Die Schweiz trägt aus dem Rahmenkredit für die Weiterführung der internationalen humanitären Hilfe jährlich 1,5 - 2 Mio Franken bei. 1989 waren es 2 Mio Fr., drei Viertel davon in bar, insbesondere für die Erziehungsprogramme und die medizinische Versorgung, und ein Viertel zum Ankauf von Nahrungsmitteln, vor allem Gemüse, auf Platz. Die Lager sind getrennt nach den Widerstandsgruppen: KPRLF (Sie erinnern sich an den Besuch von Herrn Son Sann), Sihanoukisten und Khmer Rouge. Alle Gruppen, aber besonders die Khmer Rouge, unterhalten Militärlager, zu denen die Hilfsorganisationen keinen Zutritt haben. Diese Lager sind nicht weit von den zivilen entfernt, so dass die Guerillakämpfer den Kontakt zu ihren Familien beschränkt aufrechterhalten können.

Das IKRK betreibt zwischen Aranyaprathet und der Grenze ein Spital, in welchem neben den Lagerbewohnern auch die Schuss- und Minenverletzungen der Gefechtsteilnehmer chirurgisch behandelt werden. Das IKRK ist über seine Mission in Kambodscha relativ gut über die Situation im dortigen Landesinneren orientiert.

Gegenüber den vietnamesischen Boat People betreibt Thailand eine offiziell korrekte Politik, indem es die Lager - und

heute Durchgangslager - toleriert. Man vermutet aber, dass die Ueberfälle von thailändischen Piraten mit zahlreichen Todesfolgen für die Bootsinsassen bis zu einem gewissen Grade geduldet werden. Der Landweg über Kambodscha hat sich zu einer Alternative entwickelt. Es bestehen dort Schleppernetze, welche Bustransporte durchführen. Thailand wünscht grundsätzlich keine Einwanderung von Vietnamesen. Der UNHCR ist wegen der erwähnten Mandatsbeschränkung nur an einem Ort mit einem kleinen Team tätig.

3. Malaysia

Kuala Lumpur wünscht ebenfalls keine Einwanderung aus Vietnam. Die vietnamesischen Boat People werden auf einer kleinen Insel (6 km Durchmesser) namens Pullau Bidong im südchinesischen Meer festgehalten, bis sie weiterreisen oder eventuell repatriiert werden. Die nach März 1989 Angekommenen sollen das im "Comprehensive Plan of Action (CPA)" vorgesehene Asylverfahren durchlaufen. Es sind noch nicht viele Entscheide gefallen und noch weniger Repatriierungen vollzogen worden. Man muss Verständnis dafür haben, denn die Einführung von Asylverfahren - und Änderungen daran - erfordern auch bei uns längere Fristen.

Wir wissen, dass Malaysia eine ungnädige "push off"-Politik gegenüber den Bootsflüchtlingen betreibt. Es versucht neustens, die Wasserfahrzeuge nach Australien weiterzuleiten, nachdem Indonesien zunehmend abweisender geworden ist.

4. Philippinen

Dieses Land verhält sich den vietnamesischen Flüchtlingen gegenüber recht tolerant. Es betreibt auf der Halbinsel Bataan ein Empfangs- und Durchgangslager, das auch als Durchgangsort für jene Vietnamesen funktioniert, welche unter der normalen

Einwanderungsprozedur, dem sog. ODP (Orderly Departure Program) in die USA einwandern können. Darunter fallen vor allem die "Amerasians", welche heute Teenager geworden sind. Von Belang ist auch die Familienzusammenführung über dieses Lager.

5. Indonesien

Auf der Insel Galang befinden sich 15'800 Vietnamesen (31.5.90).

6. Die Indochina-Flüchtlingskonferenz (Juni 1989)

Der "Comprehensive Plan of Action" sieht folgendes vor:

- die "Long Stayers", welche sich vor dem 17. März 1989 in den Lagern befanden, werden von den USA, Kanada, Australien und den westeuropäischen Aufnahmeländern aufgenommen.

- die nach diesem Zeitpunkt Eintreffenden müssen Asylverfahren (screening) durchlaufen. Personen mit negativen Asylentscheiden haben im Prinzip nach Vietnam zurückzukehren. (Vietnam und die USA widersetzen sich dem nach wie vor. Die USA halten den Zeitpunkt für noch nicht opportun. Hanoi möchte seine Mitbürger überhaupt nicht mehr bei sich zurückhaben, erlaubt aber erstaunlicherweise die Tätigkeit von UNHCR-Vertretern in Vietnam (gemäss Statut sollte der UNHCR im Herkunftsland überhaupt nicht tätig sein). Ich empfehle Ihnen als Gesprächspartner Herrn Alexandre Casella (Bangkok). Er ist Mitarbeiter des UNHCR, Vietnamkenner und im Rahmen des CPA für die Promotion der freiwilligen Rückkehr tätig.

Die Schweiz hat sich im Rahmen des CPA verpflichtet, 300 vietnamesische Long Stayers aufzunehmen. Davon entfallen 143 Personen auf Malaysia (sie sind vom DFW in Zusammenarbeit mit dem UNHCR bereits ausgewählt), 100 auf Thailand und 50 auf Hong

Kong. 36 Personen reisten am 7. Juli 1990 ein. Der Rest wird in diesem und im Verlaufe des nächsten Jahres einreisen. Es handelt sich trotz der vergleichsweise bescheidenen Zahl um eine beachtliche Anstrengung des DFW und der Hilfswerke. Die Unterkünfte und Fürsorgekapazitäten sind ja durch die normalen Asylbewerber (in der ersten Hälfte 1990 11'000 Personen) bereits ausgelastet. Auch nehmen wir einen überproportionalen Anteil von Pflegebedürftigen auf. Die USA, Kanada und Australien konzentrieren sich auf schnell integrierbare junge Leute.

Wegen der substantiellen Beiträge an den CPA (bisher 2 Mio Franken, weitere 1,5 Mio Fr. in Aussicht genommen) ist die Schweiz im Steering Committee vertreten. An diesen Sitzungen nehmen normalerweise der Unterzeichnete und ein(e) Vertreter(in) der Sektion humanitäre und Nahrungsmittelhilfe teil.

Der CPA ist ein wichtiger und ernstzunehmender Versuch des internationalen Systems, ein Flüchtlingsproblem regional zu lösen. Die Schweiz sollte deshalb trotz der momentanen Schwierigkeiten (über deren Existenz wir uns nie Illusionen gemacht haben) weiterhin diplomatisch und finanziell mitziehen. Eine grundsätzliche neue Lagebeurteilung werden wir, falls sich nicht ändert, gegen Mitte des Jahres 1991 durchführen. Bis dann sollte die Schweiz die von ihr zugesagten Personen grösstenteils aufgenommen haben.

Die vorstehenden Angaben wurden vom Koordinator für internationale Flüchtlingspolitik und der Sektion humanitäre und Nahrungsmittelhilfe der DEH zusammengestellt.

p.B.41.21.Vietn.0 - AZ

Bern, 13. Juli 1990

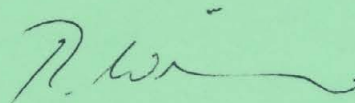
Original direkt weitergeleitet

N O T I Z

an Herrn Staatssekretär K. Jacobi

Flüchtlinge in Südostasien

Im Hinblick auf Ihre kommende Reise in den Fernen Osten übermitteln wir Ihnen ein Papier über den jetzigen Stand der Flüchtlingssituation in Südostasien.

KOORDINATOR FUER INTER-
NATIONALE FLUECHTLINGSPOLITIK

(Rudolf Weiersmüller)

Beilage

- Flüchtlinge in Südostasien
- Aufstellung der Beiträge an Projekte in den ASEAN-Staaten

Kopie mit Beilage

Sektion humanitäre und Nahrungsmittelhilfe, DEH

06 13 1990-10